Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1909

105 (11.5.1909)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 72 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Beilagen: Amtl. Verkünd.-Blatt u. Ill. Unterhaltungsbl.

Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate: Die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg., lokale Privatanzeigen 8 Pfg. Reklamen die dreigespaltene Zeile 25 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 105. Ettlingen, Dienstag, den 11. Mai **1909.**

Die 25. Generalversammlung der landwirtsch. Kreditgenossenschaften.

Karlsruhe, 10. Mai. Die für diese Woche vorgesehenen Tagungen nahmen heute mit der 25. Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden ihren Anfang. 350 Vereine haben Delegierte geschickt. Verbandspräsident Oekonomierat Schmid-Freiburg begrüßte die Erschienenen insbesondere die Vertreter der Regierung und der übrigen landwirtschaftlichen Verbände. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Verbandsdirektor Kommerzienrat Bunz-Karlsruhe den Geschäftsbericht. Dem Verband gehörten Ende 1908 401 Vereine mit 58 576 Mitglieder an gegen 384 Vereine mit 56 440 Mitgliedern am Schluß des Jahres 1907. Inzwischen haben 12 weitere Vereine ihren Beitritt erklärt. Auf die Arbeit im Berichtsjahr kann mit Befriedigung zurückgeblickt werden. Sie war eine außerordentlich segensreiche. Die Einnahmen beliefen sich auf 47 168 547 Mk., die Ausgaben auf 42 120 942 Mark. Der Gesamtumsatz erreichte 89 289 489 Mk., der Reservefond 1 606 062 Mk., die Geschäftsanteile betragen 4 507 816 Mark. Außerdem ist ein Gewinn von 498 934 Mk. zu verzeichnen. Die Geldausgleichskasse hat sich vorzüglich bewährt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Generalversammlung geschlossen. Am 11 Uhr fand im großen Saale der Festhalle ein Festakt statt, welchem auch der Großherzog anwohnte. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten Schmid erwiderte der Großherzog in folgenden Worten:

„Herzlichen Dank für den freundlichen Willkommengruß, den sie mir soeben im Namen dieser so stattlichen Versammlung entboten haben. Die Worte, die Sie soeben an mich gerichtet haben, finden bei mir ein lebhaftes Echo. Seien Sie überzeugt, wie ich dies schon im vorigen Jahre bei ähnlicher Gelegenheit aussprechen konnte, mit wie lebhafter Freude ich die Fortentwicklung unserer lieben badischen Landwirtschaft verfolge und alle die Bestrebungen, in denen Sie heute auf eine segensreiche 25jährige Wirksamkeit zurückblicken können. Ich beglückwünsche den Verband der badischen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften aufs herzlichste zu diesem schönen Ehrentage. Der Rückblick auf das Anwachsen der Genossenschaften aus den kleinsten Anfängen heraus zu immersteigenden Erfolgen, bis zu dem heutigen Tage, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen auch auf fernere erfreuliche Fortschritte. Ich fasse meine wärmsten Wünsche für das weitere Gedeihen des Verbandes in den Ruf zusammen, der uns alle einigt: Unsere liebe, teure, badische Heimat, sie lebe hoch!"

Oekonomierat Schmid gab sodann bekannt, daß die Rheinische Hypothekenbank Mannheim 1000 Mk. gespendet habe zur Anschaffung von Diplomen für 25jährige Mitgliedschaft. Hierauf beglückwünschte Minister Frhr. v. Bodman den Verband namens der Regierung, die sich ebenfalls des heutigen Tages freue. Der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sei es zu verdanken, daß ein großer Teil unseres Bauernstandes aus den Banden des Wuchers befreit wurde. Redner schloß mit dem Wunsche, daß sich der Verband weiter entwickeln möge zum Wohle der Landwirte. Nach weiteren Begrüßungsansprachen von Vertretern verschiedener Korporationen warf Präsident Schmid einen Rückblick auf die Geschichte des Verbandes. Mit der Ehrung einer großen Reihe von langjährigen Mitgliedern durch Diplomen schloß der Festakt. Die Versammlung brachte ein Hoch auf den Großherzog aus, worauf derselbe zum Palais zurückkehrte.

Das Ultimatum der Konservativen.

Berlin, 10. Mai. Wie die „Kreuzzeitung" in ihrer gestrigen Rundschau mitteilt, wird die Mehrheit von 58 konservativen Abgeordneten eine Erbanfallsteuer unter allen Umständen ablehnen. Diese Stellungnahme ist endgültig. Keine Rücksicht auf Personen oder auf nachteilige politische Folgen, auch nicht auf eine Reichstagsauflösung wird daran etwas ändern. Die Fraktion ist bereit, alle für die Stellungnahme sich ergebenden Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Reichsbeamte und Reichsfinanzreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht in ihrem Wochenrückblick die von der Budgetkommission beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter und sagt:

„Die verbündeten Regierungen werden, daran ist kein Zweifel, an dem Grundsatz „Keine Ausgaben ohne Einnahmen" als Fundamentalsatz einer geordneten Finanzwirtschaft unter allen Umständen festhalten und geben die Hoffnung noch nicht auf, daß die Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit das politische Verantwortlichkeitsgefühl des Reichstages zu dem Entschluß nötigen wird, dem bisherigen Zustande ein Ende zu machen und trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Sommer volle Deckung des Reichsbedarfes zu beschaffen. Gerade durch den Beschluß der Budgetkommission ist die Notwendigkeit der Reform unserer Finanzgebarung erneut ins rechte Licht gerückt worden."

Geheimrat v. Holstein †.

Am Samstag nachmittag ist in Berlin im Alter von 72 Jahren nach längerem Leiden an einer Herzkrankheit der Wirkliche Geheime Rat Fritz v. Holstein gestorben, der in den letzten Jahren seit der Marokko-Politik häufig in der Oeffentlichkeit genannte, vorher aber dieser Oeffentlichkeit und selbst berufsmäßigen Politikern sehr wenig bekannte Mann, der jahrzehntelang schon als hervorragender Mitarbeiter Bismarcks, dann aber ganz besonders nach dessen Entlassung eine einflußreiche Tätigkeit — man kann wohl sagen die einflußreichste in unserem Auswärtigen Amte — ausgeübt hat.

Holstein war, wie die „Frankf. Ztg." bemerkt, seit Bismarcks Rücktritt in Wirklichkeit der Leiter unserer auswärtigen Politik. Noch in der letzten Woche schrieb unser Berliner Korrespon-

---

2)

Wie man in Mexiko reist.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen ging es wieder weiter. Um 8 Uhr morgens ging es los. Diesen Tag mußten wir ungefähr 1000 Meter steigen und zwar alles Fußwege, eine sehr anstrengende Tour für die Pferde und auch für uns, da es immer nur Schrit ging, was viel müder macht als Traben oder abwechselnd Schritt und Traben. Anfangs ging es noch dem breiten Tal nach, dann schlugen wir uns wieder in eine Schlucht hinein, die verfolgt wurde bis an das Ende. Wie gestern, immer im Zickzack, dem Flußbett (diesmal aber ausgetrocknet) nach. 2½ Stunden dauerte es, bis wir ans Ende kamen. Dasselbe kam ganz unerwartet auf einmal, nach der etwa 250. Biegung war die Welt nicht etwa mit Brettern, sondern mit Bergen vernagelt. Da gab es keinen anderen Ausweg als darüber. Dies tat nun auch der Weg, er schlängelte sich den Berg hinauf, aber so steil, daß gerade noch ein Pferd hinauf klettern konnte. Diese Wege sind gut für Gaisen, aber nicht für anständige Vierfüßler. Sie haben wenigstens den Vorteil, daß man bald oben ist.

Oben angekommen, mußten wir die Pferde erst etwas verschnaufen lassen. Dann ging es auf der anderen Seite einen gerade solchen Weg wieder hinunter. Da zogen wir aber vor, zu Fuß zu gehen und die Pferde an der Leine nachzuziehen. Bergauf geht nämlich ein Pferd leicht und wenn es noch so steil ist, aber bergab ist es furchtbar ängstlich und kommt gar nicht vorwärts. Wir mußten ordentlich ziehen bis wir unten waren. Unten ging es wieder einer Schlucht nach, aber diesmal wieder mit Wasser, was immer etwas mehr Abwechslung bietet. Wir waren nun schon über drei Stunden unterwegs und fingen an müde zu werden. Wir hatten uns vorgenommen, bis zu einem Anwesen (ein paar Hütten) zu reiten, das Nogales hieß, und dort Mittagsrast zu halten. Wir fingen nun an, jeden der uns entgegenkam (viele waren es nicht, hie und da ritten wir eine Stunde ohne jemanden zu begegnen), zu fragen, wie weit es noch wäre nach Nogales. Der Erste sagte, es sei nicht mehr weit, der Zweite war derselben Meinung, der Dritte meinte dann, wir wären schon mehr als halbwegs, dem hätten wir am liebsten eins runtergehauen, und gerade der war es, der der Wahrheit am nächsten gekommen war.

Dies verflixte Nogales wollte und wollte nicht kommen. Nach jeder Biegung dachten wir, jetzt! Ja, nischt und immer noch nischt. So um halb Eins kamen wir endlich hin mit so steifen Beinen, daß wir kaum noch von den Pferden herunter kamen. Ein frugales ??? Mittagsmahl, das wir bei uns hatten, und ein Bad in dem kalten Gebirgswasser, stellten das Gleichgewicht wieder her und nach zweistündiger Rast ging es wieder los. Eine Weile verfolgten wir noch den Bach, dann führte der Weg wieder in bekannter Weise gen Himmel zu. Hier verließen wir die Pferde, die mit unserem Führer dem Weg nach gingen, während wir mit einem anderen Führer, den wir von Nogales mitgenommen hatten, den Bach zu Fuß weiter verfolgten. Diesen Abstecher machten wir, um eines der schönsten Naturwunder, die ich bis jetzt gesehen habe, zu besuchen. Nämlich eine natürliche Brücke. Wir marschierten noch einige Zeit die Schlucht hinauf, bald auf einer Seite des Baches, bald auf der anderen. Dann wurde die Geschichte immer enger und das Flußbett immer felsiger, so daß uns weiter nichts übrig blieb, als von Felsen zu Felsen zu springen. Auf die großen Felsen wurde einfach hinauf geklettert und auf der anderen Seite wieder

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dent über Holstein: Ein letzter stolzer Erfolg umleuchtet noch seinen Ausgang. Jetzt kann man es wohl sagen: die Haltung, die Deutschland während der serbisch-österreichischen Wirren eingenommen hat, war nicht zum geringsten Teil sein Werk. Er hat vom vorigen Herbst an in den Fürsten Bülow gedrungen, an der Seite Oesterreichs auszuharren und er hat noch während der letzten Phasen in ständigen Konferenzen mit Herrn v. Kiderlen den Abschluß der Aktion dirigiert. Die deutsche Oeffentlichkeit ist dem „Mann mit den Hyänenaugen" nie Freund gewesen; vielleicht nimmt sie jetzt doch Gelegenheit, ihr Urteil in etwas zu korrigieren.

Ueber das Erdbeben in Kamerun

wird amtlich gemeldet: Auf telegraphische Anfrage des Reichs-Kolonialamts ist eine von Buea abgesandte Depesche eingegangen, der zufolge die Plantagen am Kamerunberg außer Gefahr sind. Ein Teil des Gouvernements hat in Buea, das gleichfalls nicht mehr gefährdet erscheint, die Geschäfte wieder aufgenommen. Die Frauen befinden sich noch in Duala. Der stellvertretende Gouverneur hält die einstweilige Rückverlegung des Gouvernements nach Buea für voraussichtlich möglich, sobald der zur Durchforschung des Gebietes oberhalb Bueas entsandte Geologe Dr. Mann seine Expedition beendet hat.

Eine kritische Wendung der kleinasiatischen Unruhen.

London, 10. Mai. Die Morgenblätter melden, das englische Gibraltargeschwader erhielt Befehl zum Auslaufen nach Rhodes u. Smyrna. Die Veranlassung ist die kritische Wendung der gegen die Jungtürken gerichteten kleinasiatischen Unruhen.

In der Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Feier der Schwertumgürtung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Der Sultan traf, wie vorgesehen, um halb 1 Uhr zu Schiff vor der Ejubmoschee ein, wo er von den Ministern und Würdenträgern empfangen wurde. Zu der Feier innerhalb der Moschee, die etwa eine Stunde dauerte, hatten Fremde keinen Zutritt. Den Rückweg legte der Sultan zu Lande zurück. Der Festzug, der in seinen Einzelheiten anders geordnet war, als das amtliche Programm vorgesehen hatte, bewegte sich durch das Adrianopeler Tor und durch die am Goldenen Horn belegenen Vororte nach Stambul, von wo der Sultan zu Schiff in das Palais Dolmobagtsche zurückkehrte. Der Sultan war in großer Uniform und wurde auf dem ganzen Wege von den Truppen und der Volksmenge mit lebhaften Rufen: „Lange lebe unser Padischa!" begrüßt. Er machte einen frischen, lebhaften Eindruck, ihm gegenüber saß Ghazi Muktar. Auch der Präsident der Kammer, der Generalissimus Schewket Pascha und Majo Riaza wurden lebhaft begrüßt. Für das diplomatische Korps, das fast vollzählig vertreten war, für die Vertreter der Presse und für andere geladene Gäste waren in der Nähe der Adrianopeler Tore Zelte mit Buffets aufgeschlagen. Auch die Offiziere und Mannschaften des deutschen Stationsschiffes „Loreley" hatten an der Feststraße Aufstellung genommen. Die ganze Feier machte einen einfachen Eindruck und verlief ohne große Prunkentfaltung, jedoch unter Teilnahme der Bevölkerung.

Saloniki, 10. Mai. Die Bewachung Abdul Hamids im Exil wurde durch die Heranziehung einer weiteren Anzahl von Offizieren verschärft. Personen, die in der Villa zu tun haben, werden vorher untersucht.

Revolution in Venezuela.

Madrid, 10. Mai. „El Imperial" meldet aus Venezuela: Die amtliche Erklärung, im ganzen Lande herrsche vollste Ruhe und es stehe keine Erhebung zugunsten Castros bevor, ist eitel Schwindel. Tatsächlich geht in Venezuela alles drunter und drüber. Erst am 1. d. M. wurden ca. 20 Offiziere und 13 Regierungsbeamte wegen Hochverratsversuch zugunsten Castros verhaftet. Ueber sämtliche Zeitungen und Auslandsdepeschen ist am 28. April strengste Zensur verhängt. Die revolutionäre Bewegung nimmt von den Seehäfen ihren Ausgang, da die Eingesessenen über die Wiederzulassung der Ausländer äußerst empört sind. Die nächste Zeit werde größte Ueberraschungen bringen.

Lokales.

Ettlingen, den 11. Mai 1909.

* **Prüfungsfahrt der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen.** Heute morgen gegen 3/4 11 Uhr kam der erste Prüfungswagen hier durch, ein Personenwagen, in welchem statt der Soldaten die entsprechende Anzahl gewichtiger Sandsäcke saßen. Der zweite war ein schief abgedeckter Patronentransportwagen u. s. w. Die teilnehmenden Lastzüge haben nun stark die Hälfte der quer durch Deutschland führenden Strecke bewältigt und bisher über 1500 Kilometer zurückgelegt. Sie kommen von Straßburg und schlagen nun wieder die Richtung nach Norden ein, um am 21. Mai, soweit sie noch beieinander sind, in Berlin zu landen. Die siegenden Fabriken erhalten eine Subvention. Darum werden nach Schluß der Fahrt die Armee-Lastzüge nicht sofort entlassen und an die konkurrierenden Fabriken zurückgegeben, sie bleiben vielmehr noch bis zum 1. Juni zur Verfügung der Kraftfahr-Abteilung, um nochmals auf Herz und Nieren geprüft zu werden. Denn die militärischen Sachverständigen begnügen sich nicht mit der Tatsache, daß die Lastzüge den außerordentlichen Strapazen der langen Fahrt standgehalten haben, sie wollen auch wissen, in welchem Zustand sich die Fahrzeuge nach der Fahrt befinden, das heißt ob sie auch wirklich „militärtauglich" sind. Denn mit Lastautomobilen, die zwar eine einmalige Überanstrengung durchzuhalten vermögen, die dann aber wie ein Rennpferd nach scharfem Spurt zusammenklappen, ist der Militärbehörde im Ernstfalle nicht gedient. Hieraus, sowie aus dem ganzen Verlauf der kriegsmarschmäßigen Fahrt ergibt sich, daß die Militärbehörde den Automobilfabriken die Erwerbung der Subventionsfähigkeit nicht leicht macht. So hat denn schon mancher der 16 Lastzüge den Kampf aufgeben müssen, aber auch die Fahrzeuge der Verkehrstruppen selbst sind vom Mißgeschick nicht verschont geblieben. Bei den außer Gefecht gesetzten Lastzügen handelt es sich fast ausschließlich um solche Wagen, die bisher noch nicht als kriegsbrauchbar erprobt waren. Wahrlich, Jahre hindurch gesammelte Erfahrungen sind notwendig, um ein den militärischen Ansprüchen genügendes Fahrzeug herzustellen.

Auf der anderen Seite haben die führenden Automobilfabriken, deren Lastzüge bereits im vorigen Jahre subventioniert wurden und deren Fabrikate sich im Dauerbetrieb bewährt haben, ihre neuen Typen vollkommen nach den Vorschriften der Versuchabteilung der Verkehrstruppen konstruiert.

Die nächste Woche wird die Kette der Armeelastzüge den Grenzen Bayerns nahe bringen. Mit Interesse verfolgen auch die bayerischen Militärsachverständigen den Verlauf der Subventionsfahrt, um ihrerseits ebenfalls die Lehren und Erfahrungen, die man von dieser Prüfung erwartet, praktisch zu verwenden. Denn es erteilen die preußischen und bayrischen Behörden die Subvention für kriegsbrauchbare Lastwagen getrennt voneinander.

Gemeinderatssitzung vom 6. Mai. 5 Fahrnisversicherungsabschlüsse mit 64 409 Mk. Versicherungssumme wurden geprüft und nicht beanstandet.

Zwei Almendwiesenverpachtungen wurden genehmigt.

Der Antrag der Lokaleisenbahngesellschaft auf Abtretung von städt. Gelände beim Exerzierplatz am Holzhof wird nicht genehmigt.

Die Lieferung der Korksteinschalen 2c. zur Isolierung der freiliegenden Gasleitungen unter dem Gewerbekanal in der Scheffelstraße sowie beim Buhlschen Wehr werden der Firma Richard Glasstetter zum eingereichten Angebot übertragen.

Weiter wird die Lieferung der Normalgußröhren, Formstücke für die Gasleitung in der Scheffelstraße, sowie der Straßenkappen, Kandelaber und Hydranten der Firma Robert Wackher hier zum Angebot übertragen.

Eine Wasserzinsberechnung wurde festgesetzt.

Der Gemeinderat erklärt sich auf die Eingabe des Gewerbevereins bereit, Innungsangebote auf städtische Lieferungen anzunehmen, und unter Umständen zu berücksichtigen, wenn auch gleichzeitig andere Angebote von Einzelpersonen einkommen.

Das Wirtschaftsgesuch des Ferdinand Neu-

---

herunter. Einfacher war das Hinunterkommen, indem man sich auf die meist glatten Felsen hinsetzte und dann die paar Meter hinunterrutschte. Letztere Methode wurde von meiner Frau entschieden bevorzugt.

Nach etwa einstündigem Klettern kamen wir zum „Puente de Dios" (Gottesbrücke), eine von der Natur gebildete Brücke über die Schlucht, in der wir waren. Eine Naturschönheit ersten Ranges, die wohl der Mühe wert ist, die es kostet, bis man da ist. In einer Höhe von ca. 100 Metern ist die Schlucht überbrückt von einer kolossalen Felsmasse, die ein prachtvolles Gewölbe bildet, von einer Spannweite von etwa 20 Metern. Ein imposanter Anblick. Der Weg, den die Pferde gingen, führt oben über die Brücke, aber sie ist so breit, daß man von unten nichts davon sieht. Unten selbst ist die Schlucht so eng, daß nur noch Platz für den Bach da ist. Da meine Frau Angst hatte vor dem kalten Wasser, so mußte ich wohl oder übel mein Hauskreuz auf den Buckel nehmen und durch das Wasser tragen. Eine weitere Sonderheit dieser Brücke ist, daß ein ganz kolossaler Wind darunter durchbraust. Wenn man gerade darunter steht, so versteht man sein eigen Wort nicht, so pfeift der Wind, und es ist gerade, wie wenn die Natur den Menschen zwingen wollte, ihr Achtung zu bezeugen, denn diesem Wind hält kein Hut stand, so daß jedermann mit bloßem Haupt unter der Brücke durch muß. Der Führer sagte, daß dieser Wind immer existiere, und wirklich, wie wir wieder in unserm Weg waren oben, verspürte man auch kein Lüftchen. Oberhalb der Brücke wurde die Schlucht wieder etwas weiter und nach einer kleinen Kraxelpartie an einer Seite hinauf, kamen wir wieder in unsern Weg, wo wir auch bereits unsere Pferde vorfanden. Auch den Führer fanden wir nach kurzem Suchen, er hatte sich im Gebüsch in den Schatten gelegt und ein Mittagsschläfchen gehalten. 1 1/2 Stunde hatten wir für den Abstecher gebraucht. Es war aber eine sehr angenehme Abwechslung und die Müdigkeit war ganz verschwunden, so daß wir wieder mit Wohlbehagen unsere treuen Vierfüßler bestiegen.

Das Landschaftsgebilde hatte sich jetzt ganz verändert. Keine Spur mehr von tropischer Vegetation, sogar die Kakteen und Stechpalmen, deren es weiter unten eine Unmasse gibt, hatten uns verlassen. Dagegen kamen Tannen zum Vorschein. Die richtigen Tannen sind es aber doch nicht. Tannenzapfen wachsen zwar daran, aber die Bäume sind sehr unregelmäßig gewachsen und die Nadeln sind durchschnittlich 20 bis 30 Zentimeter lang. Nichtsdestoweniger riechen sie nach Tannen und haben uns sehr angeheimelt. Wir haben sogar einen Zweig mit Tannenzapfen mit nach Haus genommen. Der Weg führte immer noch bergauf. Da wir selbst schon sehr hoch waren, gab es keine hohen Berge mehr, nur noch Hügel, ganz spärlich mit Tannen bewachsen, und von Zeit zu Zeit ein ziemlich armselig aussehendes Weizenfeld. Überhaupt ist diese Gegend sehr spärlich bewohnt. Es fehlt eben wie überall in Mexiko an Regen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Sie traut ihm alles zu.) Schwiegermutter: „Der Lehrling kann 'mal zur Apotheke gehen und für mich etwas zum Einnehmen holen!" — Schwiegersohn: „Auf demselben Wege soll er Rattengift mitbringen." — Schwiegermutter (spitz): „Du hofft wohl, daß er das unterwegs verwechselt!"

— Im Bilde geblieben. „Ein hübsches Mädchen, die Majorstochter, hat aber ein Spatzenhirn." — „Wieso?" — „Nun, ihr Schnäbelchen verrät's."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

maier hier wird Großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

Die Stellvertretung des Spitalarztes Schenck während dessen Abwesenheit durch Stabsarzt Dr. Peiffer wird nicht beanstandet.

Die ratenweise Zahlung rückständiger Miete an die Stadtkasse wird gestattet.

Gegen die Aufnahme des Franz Kölper, Emil Becker, Fritz Immer und Ludwig Lauinger in das Feuerwehrkorps wird nichts eingewendet.

Die Verleihung von städtischen Ehrenzeichen an Feuerwehrleute wird dem Vorschlag des Kommandos der Freiw. Feuerwehr entsprechend genehmigt.

Weiter werden die Vorschläge wegen Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit bei der Freiw. Feuerwehr Großh. Bezirksamt vorgelegt.

Die Kosten der Anschaffung eines Kindersarges für ein verstorbenes Kind werden auf die Armenkasse übernommen.

Zwei Mietzinsentschädigungen werden gewährt.

Die Verpflegungskosten für ein hier untergebrachtes Kind werden vorbehaltlich des Rückersatzes, durch den pflichtigen Armenverband auf die Armenkasse übernommen.

Einnahme- und Ausgabe-Anweisungen wurden am Schlusse vollzogen.

Aus dem Amtsbezirk.

* Busenbach, 11. Mai. Hier waren am Samstag die **Bürgerausschußwahlen**, wobei neben Zentrumsleuten auch ein Sozialdemokrat ins Rathaus einzog. Der „Ldsm." zeigt sich sehr ungehalten über dieses Resultat, das sich niemand hätte träumen lassen. Ursache: Wahlmüdheit, Interessenlosigkeit und Schlafmützerei. Dieses Kompliment des „Bad. Ldsm." für die Busenbacher Zentrumswähler nützt natürlich erst nur's Nachkemal. Vielleicht sind auch noch andere Ursachen mit schuld, daß solch' ein Hecht in den Busenbacher Karpfenteich geraten ist.

Vermischtes.

– Pforzheim. In Enzklösterle ereignete sich ein schweres Unglück, dem der 25 Jahre alte Sattler Stieringer beim sog. Taufschießen zum Opfer fiel. Der Genannte wollte mit einem alten Gewehre schießen, das aber beim Losdrücken versagte. Als Stieringer im Lauf des Gewehres deshalb nachsah, ging plötzlich der Schuß los, und drang ihm ins linke Auge und in das Gehirn. Nach kurzer Zeit war der Verunglückte eine Leiche.

* Pforzheim, 10. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag 10 Uhr. Im Haus Yorkstraße Nr. 3 spielten im 4. Stockwerk die beiden von der Mutter eingeschlossenen Knaben des in Haft befindlichen Goldarbeiters Binhoff mit Zündhölzern, so daß die Kleider des 7jährigen Knaben in Brand gerieten. Das Feuer wurde von der Straße bemerkt. Zwei Männer eilten rasch die Treppe hinauf, stürmten dabei eine Treppe höher und gerieten in die Wohnung des Goldarbeiters Binhoff, dessen Frau allein zu Hause war. Die in anderen Umständen befindliche Frau vermutete Einbrecher, als die Männer die Türe einschlagen wollten, und stürzte sich 16 Meter tief in den Hof. Dort wurde sie schwer verletzt aufgefunden. Man verbrachte die Unglückliche, sowie den kleinen Knaben ins Krankenhaus, wo sie mit dem Tode ringen.

* Mannheim, 10. Mai. Aus Lebensüberdruß stürzte sich ein 20 Jahre alter Bauschüler von der Stefanienpromenade aus in den Rhein und ertrank. – Schon wieder ereignete sich an der Ludwigshafener Brückenauffahrt ein schwerer Unfall. Die 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin Marie Heiß von Rheingönnheim geriet unter die Elektrische und wurde furchtbar zugerichtet. Man verbrachte das Mädchen ins Städtische Krankenhaus.

* Plankstadt, 10. Mai. Durch Entscheidung des Bezirksamtes Schwetzingen muß die hiesige Gemeinde ihre Umlage auf 50 Pfg. erhöhen. Der Bürgerausschuß hatte in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, von einer Umlageerhöhung abzusehen.

* Kehl, 10. Mai. Die Vereinigung von Stadt und Dorf Kehl ist auf 1. Januar 1910 geplant. Beide Gemeindekollegien haben der Einverleibung zugestimmt.

* Freiburg, 10. Mai. Die Direktion der hiesigen höheren Schulen und das Rektorat der Volksschule haben den Stadtrat ersucht, auf die hiesigen Geschäftsleute dahin einzuwirken, daß sie Schriften und Bildwerke sittengefährdender Art nicht mehr auslegen und feilbieten. Der Stadtrat geht mit den Bestrebungen der Schulvorstände in der Verurteilung der Schund- und Schmutzliteratur Hand in Hand und hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, wenn derartige Fälle ihm nachgewiesen werden, die etwaigen geschäftlichen Beziehungen der Stadtverwaltung zu solchen Unternehmungen abzubrechen.

— München, 10. Mai. Wegen eines Brillantendiebstahls in einem Juweliergeschäft wurde am Samstag nachmittag die 67 Jahre alte Baronin Albertine von Szegau und die 52jährige Baronin Rotgi, beide aus Prag in Böhmen, verhaftet. In ihrem Besitze fand man eine große Geldsumme und viele Brillanten. Im Laufe der Untersuchung gestand die Baronin Rotgi ein, einen Teil dieser Brillanten in Meran, Reichenhall und Bozen unrechtmäßig erworben zu haben, wobei ihre Begleiterin behilflich war. Beide Damen waren in einem erstklassigen Hotel abgestiegen. Sie wurden in Untersuchungshaft abgeführt.

— Innsbruck, 10. Mai. Ein Großfeuer, das bei der Trockenheit rasch um sich griff, äscherte von der Ortschaft Wald bei Imst neun Häuser, unter denselben die Kirche und das Pfarrhaus ein.

— Johann, der Reichsverweser. Erst 50 Jahre waren es am gestrigen 10. Mai, daß Erzherzog Johann, der ehemalige Reichsverweser, als ein Siebenundsiebziger in der österreichischen „Pensionärstadt" Graz starb und schon dünkt es uns, als hätte er vor undenklicher Zeit gelebt. Ein braver Mensch, aber schlechter Musikant, hatte der Prinz, ein Großoheim des jetzt regierenden Kaisers Franz Josef, zeitlebens das Unglück in Stellungen zu gelangen, denen er nicht gewachsen war. Im Jahre 1800 mußte er, ein Jüngling von 18 Jahren, ohne alle Erfahrung den Oberbefehl des österreichischen Heeres übernehmen und wurde natürlich von Moreau geschlagen. 1809 erlitt er wiederum schwere Schlappen, als er in Tirol und Italien operieren sollte. Schon seit dieser Zeit stand er bei Hofe in einem gewissen Mißtrauen und in Ungnade, nicht aber seiner Niederlagen wegen, sondern weil er, besonders in Tirol, sehr populär war und man ihm gewisse ehrgeizige Pläne zutraute. Da man ihn seitdem von Staatsangelegenheiten fernhielt, lebte er in der Steiermark als Privatmann und pflegte seine Volkstümlichkeit. Diese stieg ungemein durch seinen Roman mit der schönen Postmeisterstochter Anna Plochel zu Aussee am Grundelsee, die er auf einer Reise beim Tanz kennen gelernt hatte und morganatisch heiratete. Dieser Umstand war es vielleicht, der ihm die Wahl zum Reichsverweser durch die Nationalversammlung in Frankfurt im Sturmjahre 1848 eintrug. Die Wahl war ein ebenso großer Mißgriff, wie die Annahme. Der Erzherzog konnte weder, noch wollte er wohl die Hoffnungen erfüllen, die viele an ihn knüpften. Seine Reichsverweserschaft lief in eine Hüterschaft der österreichischen Interessen nach dem Diktate Schmerlings aus. Welches Ende sie nahm, ist bekannt. Schon bei Lebzeiten wurde er vergessen und heute erinnert man sich seiner nur als des Repräsentanten einer politisch längst überwundenen Zeit.

Der Konflikt von Ulm.

In der schönen Stadt Ulm, deren Oberbürgermeister v. Wagner als eine Autorität auf dem Gebiete der Bodenreform gilt, hält seit etwa einem halben Jahre eine Angelegenheit die bürgerlichen Gemüter in Aufregung, die nach ihrer neuesten Entwicklung wohl über die schwarzroten Grenzpfähle hinaus Interesse erwecken dürfte. Der Sachverhalt ist folgender: Vor beiläufig 10 Jahren schlug der Stadtvorstand den bürgerlichen Kollegien die Erwerbung des Fürstenegger Hofes, eines außerhalb des Stadtrayons liegenden Grundstücks vor. Sein Vorschlag wurde aber unter der Begründung abgelehnt, daß die Stadt das Grundstück nicht bedürfe, und auch für neue Käufe nicht zu haben sei. Das Areal ging dann nach kurzer Zeit in den Besitz eines Verwandten Wagners, des Stuttgarter Bankiers Fischer über, und erst Oktober vorigen Jahres wurde man mit der Kunde überrascht, daß der Oberbürgermeister den Hof um 70 000 M. erworben haben habe, und daß ihn die Stadt zur Erschließung von Bauquartieren haben müsse. In der Tat bot denn auch Wagner sein nunmeriges Eigentum der Stadt zu einem annehmbaren Preis an, und die bürgerlichen Kollegien erklärten sich sofort bereit, das Anwesen zum Preis von 125 000 M. zu erwerben und dazu noch dem Verkäufer ein bestimmtes Areal für einen späteren Ruhesitz vorzubehalten. Herr v. Wagner erbot sich, 20 000 M. von dieser Kaufsumme abzulassen, und auch sämtliche Kaufkosten zu tragen. Auch damit erklärten sich die Kollegien einverstanden. Die öffentliche Meinung aber und die Angriffe des Stadtrats und Landtagsabgeordneten Mayer veranlaßten Wagner, auf jeden Gewinn zu verzichten und der Stadt das Anwesen zum Selbstkostenpreis zu überlassen. Man ging in Bürgerkreisen von der Ansicht aus, daß Wagner die städtische Entwicklung mit aller Absicht in den Bereich des Grundbesitzes zu leiten, so dessen Wert zu steigern, und dann auf die oder jene Weise eine Spekulation einzuleiten gewußt habe, deren Gewinn in seine Tasche fiele. Man war sich klar darüber, daß ein Stadtvorstand es unter allen Umständen, und wäre es auch nur wegen des Scheins und der bösen Nachrede, auf solche Geschäfte verzichten sollte, und man empfand seinen Verzicht auf einen Gewinn, den er als ein Beamter mit 15 000 M. Gehalt, ohnedies nicht nötig habe, als die einzig richtige Lösung dieses immerhin unguten Konflikts. Damit schien die Sache erledigt. Allein neue Verwicklungen und Überraschungen blieben nicht aus. Schon im November vorigen Jahres hatte Wagner den Kaufschilling erhalten, allein die Auflassung des Kaufvertrags im Grundbuch unterblieb, nach Angabe des Gemeinderats Dr. Schefold deswegen, weil man Wagner Gelegenheit geben wollte, auch nachdem er die Kaufsumme schon in Händen hatte, von seiner Erklärung, er gebe den Fürstenegger Hof zum Selbstkostenpreis ab, zurückzutreten, weil diese nur in einer augenblicklichen Gemütserregung abgegeben worden sei, oder es den Kollegien zu ermöglichen, den Stadtvorstand auf andere Weise zu entschädigen. Zudem kam nun auch noch ein Schreiben der mit ihrem Gatten in Gütergemeinschaft lebenden Frau Oberbürgermeister an die Kollegien, diese möchten Rücksicht auf die Familie nehmen, und aus Billigkeitsgründen mehr zahlen als den Selbstkostenpreis, da der Hof seinerzeit von dem Stuttgarter Verwandten der Familie Wagner zugewendet worden sei, eben mit Rücksicht auf die Frau und die Kinder. Aus diesem Zwiespalt nun fanden die Kollegien den Ausweg, Herrn v. Wagner in Anerkennung seiner erfolgreichen Finanz- und Bodenpolitik für die Stadt eine Dotation von 50 000 M. zu gewähren, und diesen Beschluß damit zu begründen, daß die Energie und Arbeitsfreude des Stadtvorstandes durch das Mißlingen seiner Spekulation in einer Weise gelitten habe, die unter allen Umständen Abänderung verlange. Man kann sich denken, daß diese Begründung und diese Verquickung städtischer und persönlicher Angelegenheiten, die für die städtischen Beamten die eigenartigsten Konsequenzen ermöglicht, wie das ganze Vorgehen der städtischen Kollegien wahrhafte und gewiß nicht unberechtigte Erregung hervorriefen, der gegenüber eine sehr gewundene und die anstößigen Tatsachen bestätigende Erklärung der Kollegien eine sehr traurige Rolle spielte. Man sagt sich in der Bürgerschaft, daß die Stadt, deren Barmittel ohnedies nicht groß sind, doch, alle Verdienste ihres Vorstandes in Ehren, keinerlei Verpflichtung habe, ihn für eine mißglückte und ihrem ganzen Wesen nach nicht zu billigende Spekulation mit einer solchen Summe zu entschädigen. Man empfindet die Einmischung der Frau Oberbürgermeister einfach als ein Unrecht und sagt sich ferner, daß

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herr v. Wagner lediglich wie jeder andere und vielleicht länger im Dienst befindliche städtische Beamte, seine Pflicht getan habe, wenn er die Interessen der Stadt wahrte, und man wundert sich, daß die Kollegien, all den scharfen Erörterungen gegenüber erst nach drei langen Wochen den Mut gefunden haben, mit einer ganz inhaltlosen und die gravierenden Tatsachen ängstlich umgehenden Darlegung an die Oeffentlichkeit zu treten. Man sucht für eine solche „Dotation" vergeblich nach einem Vorgang irgendwo und irgendwann, und weist nachdrücklich darauf hin, daß gerade das, was die Kollegien von jeher bestritten, der enge Zusammenhang der Hofaffäre mit der Dotation durch ihre eigenen Darlegungen unzweideutig nachgewiesen sei. Für eine Stadt und ein Gemeinwesen wie Ulm, das wegen seiner Bodenpolitik vielfach als vorbildlich hingestellt wird, sind solche Geschichten doppelt bedauerlich. Wie der Konflikt gelöst werden soll, weiß niemand.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 11. Mai. Im Elektrizitätswerk von Waldenburg waren 3 Monteure mit Umschaltung einer Starkstromleitung beschäftigt, als ein Strom von 10000 Volt in die Leitung gelangte. Ein Monteur war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Die vom 1. April d. Js. ab gültigen

neuen Frachtbriefe

werden hergestellt von der

Buch- & Steindruckerei R. Barth

Ettlingen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Mai 1909,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich in Malsch
2 Kühe
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Ettlingen, den 11. Mai 1909.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Das Beste reinschmeckendste Salatöl kauft man preiswürdig in der **Markt-Drogerie Rob. Ruf, Ettlingen. Bitte prüfen Sie.**

Leseverein Ettlingen.

Zum Vereinsausflug am 16. Mai Abfahrt ab Hotel oder Erbprinzen morgens um 7¹⁰ **Uhr.** Anmeldungen bis spätestens **Donnerstag abend.**

Der Vorstand.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die für den Neubau des **St. Elisabethahauses** in Ettlingen erforderlichen Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten sowie die Eisenlieferung sollen öffentlich vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen können vorm. von 8—12 eingesehen werden.

Angebote sind bis zum **19. Mai 1909, vorm. 12 Uhr** einzureichen.

Die Bauleitung:
Otto Henrich.

Ettlingen.

Herren- und Damen-Gardehobe, Mäntelstoffe, Vorhänge, Läufer, Spitzen, Pelzwaren, Handschuhe, Federn usw. werden tadellos wie neu **chem. gereinigt od. gefärbt** in der

Färberei Herm. Klein,
24 Rheinstraße 24.

Auf Wunsch Abholung und Zustellung.

Todesanzeige.

Heute Nacht entschlief nach langer Krankheit unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte und Vater

Oskar Hoeher

im Alter von 50 Jahren.

Sinsheim, 10. Mai 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Käthchen Hoeher und Kinder.

Die Beerdigung findet **Mittwoch vormittag 11 Uhr in Ettlingen** von der Leichenhalle aus statt.

Ettlingen.

Gefunden

ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Abzuholen [4
Mühlenstraße 73, 3. Stock

Hübsch und freigelegene

Villa

(in staubfreier Lage) ist **zu verkaufen** oder auf längere Zeit **zu vermieten.**

Anfragen mit der Aufschrift **„Villa"** an die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuch.

In ruhiger Lage wird für 2 Personen **eine Wohnung** von ungefähr 3 Zimmern mit Zubehör **zu mieten gesucht,** evtl. auch kleines Haus mit Garten. Offerten an die Exped. d. Bl.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei **Emil Reiß, R. Ruf** u. Friedrichs-Apotheke.

Kaffee ist mein Leben

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man durch Verwendung von „Oxoril"-Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

H. 6558a.

Friedrichsbad Karlsruhe, Kaiserstr. 136
Badeanstalt ersten Ranges.
Wannenbäder mit Wäsche:

		einzeln.	10 K.
1 Karte	1. Kl.	M. 0.85	M. 7
1 „	2. „	„ 0.60	„ 5
1 „	3. „	o. Wäsche 30 ₰	
		Samstags 40 „	

Anstalt für physikalische Heilmethoden.
Dampfbäder, Lichtbäder, Fango, Massagen, Wasseranwendungen und sonstige bewährte Kurmittel.
Sonntags geschlossen.

Letzte Freiburger Geld-Lotterie
Ziehung am 25., 26., 27., 28. Mai 1909.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne: Mark
100000
40000
20000
10000
Lose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra
Zu bezieh. durch die Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart** Kanzleistrasse 20.

Frisch gestochene
Schwetzinger Spargeln
treffen **jeden Tag** ein bei
Delikatessengeschäft Ludwig Köhler
Ettlingen, Pforzheimerstraße 61.
Telephon Nr. 86.

Ein Zimmer

Küche mit Zubehör zu vermieten.

Badenertorstraße 14.

Unmöbl. Zimmer

an alleinstehende Person in ruhiger Lage zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine frischmelkende

Ziege

mit einem Jungen ist **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ettlingen.

2 Läuferschweine

zu verkaufen.
Gartenstraße 5, Hinterhaus.

Pachtverträge
sind stets vorrätig.
Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Barth in Ettlingen.